

Die Gründung des Historischen Vereins Schweinfurt vor 100 Jahren

Zum 100. Geburtstag der nicht unbedeutendsten Institution von Stadt und Landkreis Schweinfurt¹⁾

von

Ernst Petersen

Der Historische Verein – eine Institution

Eine Petitesse: Am vergangenen Wochenende rief mich eine auswärts lebende Frau an, die mir erzählte, daß sie beim Aufräumen eines Nachlasses einer Sängerin auf ein Rückerheft gestoßen sei, in dem ein handschriftliches Gedicht Dr. Gademanns – einem der Gründungsväter des Historischen Vereins Schweinfurt – zusammen mit einer Widmung für besagte Künstlerin enthalten sei. Das Heft stamme aus dem Jahr 1938, weswegen sie unsicher sei, ob wir überhaupt daran interessiert wären. Sie wollte das Heft nicht wegwerfen, aber sie fürchtete wohl, daß wir ihr Ansinnen zurückweisen könnten. Immerhin hatte sie sich die Mühe gemacht, meine Telefonnummer zu ermitteln, nur damit ein Zeugnis der Geschichte nicht verlorenginge. –

Merkwürdig jung ist unser Historischer Verein Schweinfurt! 100 Jahre – das ist gerade auch für einen Verein, der sich der Geschichte seiner Stadt und der Herkunft seiner Bürger zuwendet, kein Alter. Außerdem haben wir in unseren Reihen eine Dame, die im besagten Jahr 1909 – genauso wie der Historische Verein – das Licht der Welt erblickte. Gott gebe es, daß sie auch ihren 100. Geburtstag feiern kann. Freilich wird sie sich kaum an die Gründung des Vereins erinnern können.

Dennoch erscheint uns das Jahr 1909 fast schon im Dunkel der Geschichte. Zuviel ist in den vergangenen 100 Jahren über Schweinfurt aufgezogen, als daß uns diese Zeit noch unmittelbar greifbar und verständlich wäre. Selbst der Geschichtskundige unter uns wird Schwierigkeiten haben, sich in die Gefühlslage und das Selbstverständnis der damaligen

Generation hineinzudenken. Das ausgehende Kaiserreich mit seinem stürmischen Fortschritt in Technik und Gewerbe kennzeichnete den Beginn des 20. Jahrhunderts. Auch Schweinfurt wuchs zu einer Industriestadt heran. Zuzüge waren an der Tagesordnung. Der Magistrat war gefordert: Nicht nur Wohnungen wurden benötigt, auch öffentliche Einrichtungen wie Schulen, Krankenhaus, Wasserwerk, Justizgebäude, Post, Bahn usw.

Der Bürger wollte versorgt sein und sein Leben genießen können, auch in kleinen und großen Vereinen. 165 Vereine zählte unser verstorbenes Ehrenmitglied Paul Ultsch, vielleicht waren es sogar noch einige mehr. Nun war es aber gewiß nicht so, daß die 1909 gegründeten Vereine wie der „Briefmarkensammlerverein“, oder der „Losverein guter Hoffnung“ – Geld kann man immer gebrauchen – oder der „Fußballclub Union“ oder der „Konzertverein“ eine Konkurrenz für den Historischen Verein gewesen wären und man sich um Mitglieder gestritten hätte. Auch der Kynologische Club sowie der CVJM (Christlicher Verein junger Männer) hatten ein anderes Publikum im Auge als das der eher in der 2. Lebenshälfte stehenden Honoratioren. Zuletzt wäre es eine enorme Überraschung gewesen, wenn die Mitglieder der im Jahr 1909 aufgelösten Vereine wie die der Rauherclubs „Gemütlichkeit“ und „Frohsinn“ oder die der „Humoria“ oder des „Sport- und Gemütlichkeitsclubs“ in Scharen zum Historischen Verein übergewechselt wären.

Der Historische Verein hatte eine andere Zielrichtung und ein anderes Selbstverständnis. Er wollte Institution sein. Nicht das individuelle Interesse der Mitglieder und ihre Unterhaltung standen im Mittelpunkt, son-

1) Vortrag anlässlich der Mitgliederversammlung des HV am 10. Februar 2009.

dern der Dienst an der Gemeinschaft, der durch eine Institution abgesichert ist.

Die Wurzeln – Historische Vereine und Vereinigungen in Schweinfurt im 19. Jahrhundert

Auch wenn die Geschichtsschreibung und die Pflege der Historie eine der ältesten Wissenschaften der abendländischen Kultur ist, braucht es immer wieder Anregungen, sie auf's Neue zu institutionalisieren. Im Königreich Bayern ist es der romantisch beseelte und historisch sehr interessierte König Ludwig I., der sich nicht nur auf die Antike stürzt und sie in München imitiert, sondern auch das historische Erbe der einzelnen Gebiete Bayerns sichern und bewahren möchte. Das vom damaligen Innenminister und späteren Regensburger Regierungspräsidenten Eduard von Schenk entworfene Kabinetsreskript aus der Villa Colombella bei Perugia vom 29. Mai 1827 wird oft als die Geburtsurkunde der „ehrenamtlichen“ Denkmalpflege in Bayern und der Historischen Vereine bezeichnet.

Die einzelnen Regierungsbezirke gründeten im Gefolge Historische Vereine; hier in Unterfranken entsteht 1831 der „Historische Verein für den Untermainkreis“, der dann in „Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg“ umbenannt wurde. In unseren Tagen trägt diese Vereinigung den Namen „Gesellschaft der Freunde für mainfränkische Kunst und Geschichte“. Viele Stadtgemeinden, aber auch Privatpersonen wurden Mitglied in diesem überregionalen Geschichtsverein.

In Schweinfurt gründete man 1854 ein Bezirkskomitee vor Ort. Mitglieder waren damals unter anderen W. Sattler sen., die Geistlichen beider Konfessionen (die Chronik H. H. Becks, 1836, ist allen Geschichtskundigen vor Ort bekannt), Bürgermeister Schultes, Friedrich Gademann, Pfr. Emmert aus Zell und nicht zuletzt Dr. Friedrich Stein, der Herausgeber der bedeutenden Quellensammlung zur Schweinfurter Geschichte („Monumenta Suinfurtensia historica“, 1874). Vorträge standen im Mittelpunkt des Interesses jenes Komitees, das jedoch etwas kurzatmig war und keinen langen Bestand hatte.

Acht Jahre später, 1862, wurde der Naturwissenschaftliche Verein Schweinfurt aus der Taufe gehoben, der durchaus auch historischen Themen aufgeschlossen gegenüberstand. Der „Bürgerverein“, ein auch politisch ausgerichteter liberaler Wahlverein, lud ebenfalls zu historischen Vorträgen ein. Ich erwähne dies, weil ein Teil der Bibliothek des Bürgervereins später auf unseren Historischen Verein überging.

Ein weiterer Verein, der merkwürdigerweise im Zusammenhang mit der Darstellung der Schweinfurter Geschichtsvereine gern übersehen wird, ist der 1898 gegründete „Verein für jüdische Geschichte und Literatur“. Er formulierte als Vereinszwecke die Veranstaltung von Vorträgen und Diskussionsabenden sowie die Anschaffung zweckdienlicher Werke. Der Vorstand bestand aus Rechtsanwalt Hommel, Bezirksrabbiner Dr. Salomon Stein und Bankier Lehmann. Steins Vorträge liegen zum Teil gedruckt vor (z.B. Geschichte der Juden in Schweinfurt, 1896).

Nicht der unwichtigste Wegbereiter des Historischen Vereins Schweinfurt war das von Gottfried Helferich redaktionell geführte und seit 1903 herausgegebene „Archiv für Stadt und Bezirksamt Schweinfurt“, eine Beilage zum „Schweinfurter Tagblatt“. Darin wurden Aufsätze verschiedenster Autoren dem Publikum zur Kenntnis gebracht, das offenbar ein großes Gefallen daran fand. Ich nenne nur einige Aufsatztitel: Zur Geschichte von Pfersdorf, Herkunft des Namens Limpach, Schweinfurt im Bauernkrieg, Oberndorf, Reisten der auf die Reichsstadt Schweinfurt bezüglichen Urkunden des römischen Königs Ruprecht, Paul Rosas historische Schriften, das Steinau'sche Grabdenkmal in der St. Johanniskirche. Unter den Autoren befinden sich nicht wenige Namen von Autoren, die sich später beim Historischen Verein engagierten.

Die Gründung des Historischen Vereins

Wie so oft sind Menschen mit Tatkraft und Idealismus notwendig, um einem in der Luft liegenden Bedürfnis Form und Inhalt zu geben. Der mit dem Historischen Verein

Schweinfurt von Anfang an untrennbar verbundene Name lautete Max Ludwig.



Abb. 1: Dr. Max Ludwig.

Der Schweinfurter Max Ludwig wurde 1881 als Kaufmannssohn in der Kesslergasse geboren, legte 1900 sein Abitur am hiesigen Gymnasium ab und studierte anschließend in Würzburg und München Germanistik und Alte Sprachen. Nach dem Studium 1907 fand er seine erste Anstellung als Vorstand der privaten Lateinschule in Thurnau. 1913, also schon einige Jahre nach der Gründung des Historischen Vereins finden wir ihn als staatlichen Gymnasiallehrer in Memmingen. Nach einer weiteren Studienzeit, also in der Umbruchzeit nach dem 1. Weltkrieg, wirkte er ab 1921 in Kitzingen, Dinkelsbühl und Schweinfurt an den jeweiligen Gymnasien. Daß er lieber auf den Pfaden der Geschichte wandeln mochte als in der Schule, beweist die Tatsache, daß ihn die Stadt Schweinfurt mit der Neuordnung und der Erstellung von Repertoires des Stadtarchivs beauftragte. Daneben promovierte er an der Universität Würzburg über das Thema „Über den Vokalismus der

Schweinfurter Kanzleisprache von 1330 bis 1600“ zum Dr. phil. Ludwig blieb aber nur bis 1930 in Schweinfurt, dann wechselte er in den Ruhestand nach Windsbach, wo er 1944 starb. Sein Grab fand er allerdings wieder in Schweinfurt, der Historische Verein pflegt es bis heute als Ehrengrab.

„Lg“ abgekürzt unterzeichnete Ludwig seine Artikel gewöhnlich im „Archiv“ des Tagblatts und in anderen Publikationen. 1907, unmittelbar nach dem Studium erschien sein erster. Ihn focht es nicht an, daß er die meiste Zeit seines Wirkens für den Historischen Verein gar nicht in Schweinfurt lebte und arbeitete. Er reiste viel und oft, die Post war wichtigstes Kommunikationsmittel mit seinen Freunden vor Ort.

Gewiß kannte Ludwig die positive Grundstimmung in Schweinfurt für die Gründung eines Historischen Vereins, als er über einen Zeitungsartikel einen ersten Anlauf unternahm. Am 19. Januar 1909 erschien im Tagblatt unter dem redaktionellen Hinweis „einges[andt].“ eine „Anregung zur Gründung eines Vereins für Geschichte und Kunst.“ Gleich einleitend grenzte er sich von einer „Vereinsmeierei“ ab, um anschließend die Bedürfnislage zu beschreiben. Die erwähnten Vorläufer des Historischen Vereins wurden von ihm ausdrücklich genannt.

„... Es ist auffallend, daß es im hiesigen gesellschaftlichen Leben noch keine Instanz gibt, die sich ‚ex officio‘ mit Geschichte befasst. Mit der Gründung eines historischen Vereines wäre auch seit langem zum ersten Mal wieder ein wissenschaftlich ernstes Ziel gesteckt, das die Ziele anderer nur dem Tag dienenden Vereine, leicht in den Schatten stellen könnte. Als ein Bruderverein wäre auf jeden Fall von dem kommenden historischen der naturwissenschaftliche Verein zu betrachten. Daß die angeregte Gründung einmal sicher kommen wird, ist klar ...“ Manchem mag es unpopulär klingen, aber Ludwig verschwieg nicht, daß mit dem Historischen Verein „zum ersten Mal wieder ein wissenschaftlich ernstes Ziel gesteckt“ sein würde. Selbstbewußt, wie es nur ein Visionär formulieren kann, behauptete er: „Daß die ange-

regte Gründung einmal sicher kommen wird, ist klar.“

Ludwig schwebte ein Geschichts- und Kunstverein vor. Beides trennte er nicht, so wie sich auch andere Historische Vereine als Geschichts- und Kunstvereine verstanden haben. Als Vereinsnamen schlug er vor: „Verein für Geschichte und Kunst“ oder „Geschichts- und Kunstverein“ oder „Verein der Geschichts- und Kunstmfreunde“. Alles Namen, die an anderen Orten einmal umgesetzt wurden.

Damit würde der Verein in zwei Sektionen tätig werden. In der umfangreicher historischen Sektion wären die Aufgaben folgende:

1. Die Publikation einer Vereinszeitschrift, die aber nicht in einer Neugründung vorzunehmen wäre, sondern in einer Erweiterung und Ausbaus des „Archivs“, das also – modern gesprochen – wissenschaftlich aufgewertet werden müßte,
2. Der Aufbau einer Bibliothek,
3. Die Verbesserung des Zugangs zu Stadtarchiv und -bibliothek und deren Nutzung,
4. Die Förderung der wissenschaftlichen Kommunikation mit andern Archiven,
5. Die Förderung der Familiengeschichtsforschung,
6. Die Etablierung eines Vortragswesens,
7. Der Aufbau einer Vereinssammlung in Kooperationen mit den Städtischen Sammlungen,
8. Die Unterstützung der städtischen Behörden und Bürger in der Denkmal- und Bau-tenpflege (Wappen, Türbögen, Fassaden, Decken, Stadtmauern, alter Friedhof).

In der künstlerischen Sektion wäre folgende Arbeit zu leisten:

1. Die Anlage einer Gemälde- und Bildersammlung,
2. Die Durchführung von Kunstausstellungen,
3. Die Beratung von Behörden und Bürgern in der Kunstmutterpflege,
4. Vorträge.

Ludwig hatte also nicht nur vage Ideen, sondern ein ausgearbeitetes Konzept im Kopf, das

er umsetzen wollte. Eine positive Reaktion auf diese Anregung finden wir in seinem Nachlaß, der im Stadtarchiv liegt. Regierungsrat Dr. Ludwig Limpach aus Berlin schrieb an Ludwig: „Mit großem Interesse habe ich die im Schweinfurter Tagblatt erschienene Anregung zur Gründung eines Historischen Vereins gelesen. Falls die Anregung, woran ich nicht zweifle, auf fruchtbaren Boden fällt, werde ich dem Verein gern als auswärtiges Mitglied beitreten.“ Er bot darüber hinaus an, dem Verein über seine Person die äußerst reichhaltige königliche Bibliothek in Berlin zugänglich zu machen.

Dennoch war es notwendig, daß Ludwig, diesmal mit Unterstützung des Redakteurs Gottfried Helferich, acht Wochen später einen neuen Anlauf nahm. Wiederum im Tagblatt erschien unter der Überschrift „Sprechsaal. Historischer Verein. Eingesandt.“ am 10. März ein weiterer Artikel: „In dieser Zeitung wurde vor einiger Zeit die Gründung eines hist. Vereins in der Stadt Schweinfurt angezeigt. Soweit es sich aus der Lektüre des Schweinfurter Tagblatt erkennen läßt, scheint nun diese Anregung keine allzu günstige Aufnahme gefunden zu haben. Jedenfalls wäre es im höchsten Maße zu bedauern, wenn die Sache wieder einmal ausgeginge, wie das Hornberger Schießen. Sollten wirklich die Nachkommen der alten Reichsstädter alles Interesse an der an interessanten geschichtlichen Momenten nicht gerade armen Vergangenheit ihrer Vaterstadt verloren haben? Es wäre wirklich an der Zeit, daß die besonders in Schweinfurt recht stark in die Erscheinung tretende Jagd nach materiellen Genüssen nicht als der einzige Lebenszweck angesehen, sondern daß auch idealen Bestrebungen ein etwas größerer Spielraum gewährt würde. ...“

Etwas merkwürdig klingt die Einlassung der Redaktion, die in einem gewissen Widerspruch zum Text Ludwigs steht: „Wie bestimmt versichert werden kann, wird der Verein in Bälde ins Leben treten. Das Programm für seine Tätigkeit liegt bereits ... vor. Sondierungen in historisch interessierten Kreisen haben gezeigt, daß die Teilnahme eine lebhafte sein wird.“ Bei Letzterem war sicher der Wunsch der Vater des Gedankens,

Betreff:
Gründung eines
historischen
Vereins.

(2)
Schweinfurt, den 7. II. 09.

Euer Hochwohlgeboren

gestaltet sich der Unterzeichnete, bezugnehmend auf seine Anregung im Tagblatt vom 19. Januar 08., die Anfrage vorzulegen, ob Sie der Gründung eines historischen Vereins in dieser Stadt sympathisch gegenüberstehen. Mit dem historischen soll zugleich ein Kunstverein verbunden werden. Ein noch zu wählendes Komité von hierfür kompetenten Persönlichkeiten wird nach Ostern die Gründung unternehmen.

Wölfelige Anfrage hat den Zweck einzuweilen die bestehende Stimmung in dieser Sache zu erforschen.

Sie werden gebeten Ihr ev. Interesse durch Unterschrift zu bezeugen. Eine Verpflichtung zum Beitritt übernehmen Sie hiervon nicht.

Mit vorzügl. Hochachtung
Max Ludwig,
Mitarbeiter des Archivs,
Verfasser lokalgeschichtlicher
Aufsätze.

Abb. 2: Zirkular Max Ludwigs an die Honoratioren Schweinfurts.

auch wenn Helferich für sich seine Mitarbeit seit längerem beschlossen haben möchte. Einen dritten Anlauf unternahm Ludwig vier Wochen später nicht über die Zeitung, sondern über die persönliche Schiene, indem er Briefe an die Schweinfurter Honoratioren und Ämter schrieb und für seine Sache warb. Das Zirkular ist erhalten.

Interessant und von großer Tragweite war die Bemerkung des Bürgermeisters Söldner: „Bin nicht für Kunstverein!“ Er scheint sich dann auch in der Sache durchgesetzt zu haben.

Eine Woche später war es dann soweit. Im Schweinfurter Tagblatt erschien eine Annonce unter der Rubrik „Vereinsanzeigen“:

„Historischer Verein.

Morgen Donnerstag abends 8! Uhr im Brauhaus Schweinfurt (Bräustibl)

*Vorbesprechung betreffs Vereinsgründung.
Alle Freunde der Lokalgeschichte sind hierzu
höflichst eingeladen.*

M. Ludwig.“

Später sollte Max Ludwig bereits diese Versammlung Vereinsgründung nennen. Anwesend waren die Herren Ludwig, Rosa, Helferich, König, Rösel, Weinrich, Dr. Riedner und Dr. Gademann, also acht Männer (Ludwig schrieb 1941 an Dr. Gademann von sieben Männern), die alle zur Schweinfurter Führungsschicht gehörten. Ein Zeitungsartikel am nächsten Tag (Schweinfurter Tagblatt vom 16. April 1909) berichtete darüber:

„Historischer Verein. Die gestern Abend im Bräustibl abgehaltene Besprechung hatte den Erfolg, daß die Gründung eines historischen Vereins für Schweinfurt und Umgebung beschlossen wurde und die Erschienenen sich als Mitglieder einzeichneten. Die Vorschaft zu übernehmen, erklärte sich Herr k. Rentamtmann König bereit. Weitere Beschlüsse werden einer in nächster Zeit einzuberufenden Versammlung vorbehalten.“

Diese Versammlung zur eigentlichen Vereinsgründung fand schließlich am 24. Mai 1909 statt, diesmal im Brauhaussaal. 300 Einladungskarten wurden verschickt. Wie viele Interessierte tatsächlich kamen, wissen wir nicht. Es werden aber kaum sehr viel mehr als

die 22 Personen gewesen sein, die damals auch ihren Beitritt erklärten. Zu diesen 22 Gründungsmitgliedern kamen vier schriftliche Beitritte. Gymnasiallehrer Beyschlag aus Augsburg und Dr. Limpach aus Berlin sowie Dr. Gademann, der verhindert war, und Max Ludwig, der wohl dienstlichen Verpflichtungen an seiner Schule den Vorrang geben mußte. So sollte es noch oft sein: Der Initiator begleitete den Verein von außen.

Der 1. Vorstand des Historischen Vereins setzte sich aus dem Rentamtmann Julius König als Vorsitzendem sowie Richard Rösel als Bibliothekar und Archivar zusammen. Nicht eindeutig erkennbar ist, wie die Besetzung des Schriftführers und des Kassiers erfolgte.



Abb. 3: Der 1. Vorsitzende Julius König.

Es ist schon Paul Ultsch („Geschichte des Historischen Vereins“) aufgefallen, daß die Zeitungsberichte des Tagblattes und des Schweinfurter Anzeigers, Unterfränkische Zeitung, verschiedene Versionen über die Besetzung der Vorstandsposten bieten. Beide nennen Dr. Gademann als Schriftführer, der aber offenbar seine in Abwesenheit erfolgte Wahl nicht annahm. Als Schatzmeister nannte das Tagblatt Kaufmann Fischer, während die Unterfränkische Zeitung konstatierte, daß der

1. Vorsitzende König interimistisch dieses Amt zusätzlich übernähme. Letztere Version scheint korrekt zu sein. Denn das „Archiv“ berichtete, daß die beiden „noch unbesetzten“ Vorstandsposten am 1. Dezember vergeben wurden: Hans Weinrich wurde Schriftführer und Carl Rosa Schatzmeister. Als Unterstützung für den Vorstand wurde ein Ausschuß von neun Mitgliedern gewählt. Als Vereinsbeitrag waren bescheidene 2.-- Mark zu entrichten. Bis heute (EUR 21.--) ist der Beitrag wohl für alle Interessierten bezahlbar geblieben.

Der Magistrat der Stadt Schweinfurt nahm am 6. Juli 1909 die Vereinsgründung unter dem Namen „Historischer Verein für Schweinfurt und Umgebung“ zur Kenntnis. Offenbar tat sich nach der Gründung des Vereins zunächst nicht sehr viel. Die Zahl der Mitglieder wollte nicht recht anwachsen. Dr. Limpach schrieb am 1. Dezember des Gründungsjahres im Tagblatt einen längeren Artikel unter der Überschrift „Einiges über Zweck und Ziel des in Schweinfurt gegründeten historischen Vereins“. Damit wollte er wohl für den am gleichen Abend stattfindenden Vereinsabend werben.

„... Man sollte meinen, daß das Unternehmen bei den Bewohnern Schweinfurts und ganz besonders bei den Nachkommen der alten Reichstädter die lebhafteste Unterstützung finden würde. Statt dessen haben sich bis jetzt – sage und schreibe – ganze 30 Personen bereit gefunden, diesem Verein beizutreten. Das ist ein geradezu beschämendes Resultat ... Manches sähe in unserer Vaterstadt heute vielleicht etwas anders aus, wenn dort schon erheblich früher der Sinn für die reiche geschichtliche Vergangenheit der früheren Reichsstadt geweckt worden wäre. Manches Stadtstor ist, wie wir heute sehen, unnötig geopfert worden, manches altertümliche Bauwerk wurde modernisiert und seines heimischen künstlerischen Charakters entkleidet ... Zeigt doch wieder ein Vorkommnis aus allerneuester Zeit, welche Indolenz dort [Schweinfurter Bevölkerung] zu überwinden ist. Ich habe das überaus klägliche Resultat im Auge, das der Aufruf wegen des Ankaufes der Dr. Hoefel'schen Schaumünze bis jetzt gezeitigt hat ...“

Die letztgenannte Aktion konnte nicht verwirklicht werden. Weder der Stadtrat noch eine Bürgerinitiative brachten die nötige Summe für den Ankauf dieser für die Stadtgeschichte wichtigen Goldmünze zustande. Das Ergebnis der Mitgliederwerbung war wohl „leicht“ positiv, denn im „Archiv“ (Archiv für Stadt und Bezirksamt Schweinfurt. Beilage zum Schweinfurter Tagblatt, Nr. 12, Dezember 1909, S. 144) können wir einen Bericht über diesen Abend lesen: „Die Sitzung ... war von den Vereinsmitgliedern zahlreich besucht. Mehrere Herren, die sich zunächst als Gäste eingefunden hatten, erklärten ihren Beitritt zum Verein ... Aus der Mitte der Versammlung wurde dem Befremden Ausdruck gegeben, daß trotz des geringen Jahresbeitrages dem Verein noch eine große Menge hiesiger Bürger ferne steht, von denen man Interesse für die vom historischen Vereine gesteckten Ziele annehmen dürfe. Auch wurde auf eine Anfrage ausdrücklich erklärt, daß auch Damen dem Vereine beitreten können und selbstverständlich durch ihren Beitritt Zutritt zu sämtlichen Veranstaltungen des Vereines erlangen.“

In dieser Sitzung wurden die beiden bisher noch unbesetzten Posten des Vorstands vergeben. Wie gesagt, wurden der Gymnasiallehrer Hans Weinrich als Sekretär und der Kaufmann Karl Rosa als Schatzmeister gewählt. Die Zahl der Mitglieder betrug beim ersten Vereinsabend 1910 36, es war also eine leichte Steigerung zu verzeichnen. Dem Vereinszweck entsprechend stifteten Mitglieder Bücher, Photos (Bezirksbaumeister Stelter), Zeitschriften, Archivalien und Prähistorische Ausgrabungsgegenstände. Vorträge und Diskussionen fanden rege statt.

Studienfahrten und Vorträge

Schon im Jahr 1910 fand die erste Studienfahrt und Exkursion statt. Immerhin 28 Damen und Herren machten sich nach Gochsheim und Weyer auf. In der Zeitung erschienen ausführliche Berichte darüber. Zwei weitere Studienfahrten sollten im selben Jahr folgen: nochmals Gochsheim und Ebrach.

Im Herbst begannen dann die Vorträge. Max Ludwig referierte über prähistorische

Funde in Unterfranken, Julius König über Familienforschung. Ludwig stellte Dias aus der Sammlung Rosa über Alt-Schweinfurt vor, dazu Bickle einen zweiten Teil über Alt-Schweinfurt und der Vorsitzende König führte in die Münzkunde ein. Die Lokale wechselten: Bräustübl, Brauerei Roth, Hotel Zum Raben ... Mit diesem Programm etablierte sich der Historische Verein Schweinfurt und konnte bis zum Ausbruch des Weltkriegs ein ambitioniertes Vereinsleben vorweisen.

Der Zusammenschluß mit dem Frankenbund 1935

Etwas über das Thema meines heutigen Kurzvortrages hinaus geht der Zusammenschluß mit dem Frankenbund, den ich dennoch kurz umreißen will. Peter Schneider gründete 1920 den Frankenbund „zur Kenntnis und Pflege des fränkischen Landes und Volkes“, eine Vereinigung, die sich also eher mit dem Volkstum beschäftigte. Nach einem Vortrag Schneiders beim Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, einem Verbandes der schon im 19. Jahrhundert argwöhnisch vom Magistrat beäugt und als nicht zuverlässiger Partner für Gewerbeschulunterricht angesehen worden war, bildete sich 1923 auch in Schweinfurt eine Frankenbundgruppe, die Dr. Theodor Vogel führte.

Im Protokollbuch des Historischen Vereins über die Sitzung vom 27. Januar 1925 ist vermerkt: „Auffallend war es, daß der ‚Frankenbund‘ Ortsgruppe Schweinfurt gegründet wurde, ohne daß der Histor. Verein hinzugezogen wurde. Deshalb soll jedoch gegen den F.B. keine unfreundliche Stellung eingenommen werden.“ Die Frankenbundgruppe war zunächst fast so stark an Mitgliedern wie der Historische Verein, schrumpfte aber zusehends. 1925 versuchte Vogel daher eine Wiederbelebung, welche aber nicht so recht gelang. Auch nach einer Neugründung der Frankenbundgruppe 1928 ging es nur ein wenig besser voran. Dennoch war es sicher eine vernünftige Sache, daß 1935 eine Fusion auf Initiative der beiden Vorsitzenden des Hi-

storischen Vereins Lehr und Dr. Gademann sowie Dr. Schneiders auf Seiten des Frankenbundes vollzogen wurde. Das neue Gebilde hieß sodann: „Historischer Verein Schweinfurt – Gruppe des Frankenbundes“.

Ein blühender Verein

Den Abschluß des Berichtes der Dezembersitzung von 1909 bildete der Segenswunsch: „*Dem jungen Verein ein herzliches vivat, floreat, crescat!*“ Der Verein möge also leben, blühen und wachsen!

Es gab immer genügend Frauen und Männer, die daran kräftig mitgewirkt haben. Ohne die Hilfe unzähliger Mitglieder wäre ein solches Blühen auch nicht möglich. Hier wurden nur einige Namen der allerersten Generation genannt; viele wären noch zu nennen. Auch die, die im Hintergrund arbeiten und von daher leicht übersehen werden. Der Verein lebt, viele der Aktivitäten finden heute wie vor 100 Jahren statt. Das Bräustübl des Brauhauses, allerdings jetzt am Klingenthal, wird noch heute einmal im Jahr zur Beiratssitzung aufgesucht, die zahlreichen Studienfahrten lassen uns immer wieder staunen, die Vorträge in fremdgewordene Lebenswelten eindringen. Der Verein blüht, die wunderschönen Publikationen geben davon einen kleinen Eindruck.

Der Verein wächst nach den 1950er Jahren stürmisch und in den 1970ern zu ungeahnten Höhen bis auf über 800 Mitglieder, auch wenn es heute nur noch 636 sind. Trotzdem soll kein Klagelied angestimmt werden, denn es kommt wie beim Menschen auf inneres Wachstum an. Also erhebt sich die Frage: Hat der Verein die Potenz, vor Ort wichtige und entscheidende Impulse für die Heimatliebe und für die wissenschaftliche Erforschung unserer Geschichte zu geben? Ich glaube, bis heute sind die Visionen und Hoffnungen eines Max Ludwig, die Hoffnungen der damaligen Gründungsväter nicht enttäuscht worden. Und so möge der 100 Jahre junge Historische Verein Schweinfurt e.V. auch in Zukunft leben, blühen und wachsen!